

Mehrerauer Grüße

23. Heft.

Weihnachten 1918.



Gnadenreiche Weihnacht
und
Glückseliges Neujahr!



Vor dem Christbaum zur Weihnacht 1918.

1. Wie früher in so manchem Jahr
Umsteht auch heute groß und klein
Dich, Baum im Lichterschein, mit Schmuck behangen,
Mit einem Apfel, zweien, mit Kram und Nuß,
Und tannenduftig nickst du deinen Gruß
Und schirmst die Krippe traumbefangen
Und lädst zur Weihnachtsfeier ein, —
Und doch ist's nicht, wie's früher war.
2. Es fehlt das Jauchzen froher Lust.
Wie sind die Kinderchen so still!
Wie sie sich artig, fein bedanken!
Dann sich ihr Aug' zur Krippe lenkt,
Verständnisvoll die Wimper senkt,
Gar innig sich die Ärmchen ranken
Um's Mütterlein. — „Wie Gott es will!“
Kaum hörbar klingt es, kaum bewußt.
3. „Der Vater ist nicht mehr dabei,
„Harrt unser fern im Heldengrab.
„Drum, Kinder, eure Hände faltet
„Und betet: Gib ihm ewige Ruh! —
„Ein Vaterunser noch dazu!
„Der Himmelsvater doch noch waltet,
„Uns heute ja den Heiland gab,
„Erhörte der Welt Erlösungsschrei.
4. „Dem Christkind in der Krippe, schaut,
„War kalt und froh wie euch und mir,
„Daß wir dereinst uns könnten wärmen
„In seines Himmels Weihnachtssaal.
„Ein jedes prangt dann allzumal
„Wie dieser Christbaum sonder Härmen
„Im ewigen Licht, in Tugendzier.
„Der stirbt nicht, der auf Gott vertraut.

5. „Das Leben man uns zwar erschwert,
„Bedrückung, Haß ist Feindes Art.
„Gott will von uns dies Opfer haben,
„Daß er dafür uns lohnen kann.
„Hat der verloren, der gewann
„Des ewigen Heiles höchste Gaben?
„Auch unser Bäumchen traf gar hart
„Das Beil; doch jetzt steht es verklärt.
6. „Kommt, singen wir noch „Stille Nacht“
„So schön, wie wohl im heiligen Stall
„Die Hirten vor der Krippe sangen.
„Maria wacht, Sankt Josef mit,
„Daß uns kein Feind zu nahe tritt,
„Daß wir durch Kreuz zu dem gelangen,
„Der heute, zu erlösen all',
„Auch uns hat Heil und Trost gebracht.“

P. St. W.

Vorbei der Krieg, noch ist es nicht der Friede.

Das war ein Tag, den der Herr gemacht! Die ganze Natur prangende Wiesen, wogende Felder — angetan mit ihren buntesten Sommergewändern, erstrahlte unter den sanft liebkosenden Strahlen der Morgensonne in wunderbaren Farben; und darüber schwebte ein feierlicher Friede, lag ein Gottessegen ausgegossen.

Da zogen sie auf den weiten Straßen dahin. Ein leichter Wind bewegte das Feld und in diesem Gewoge neigten die schlanken Halme ihr Köpchen, nickten unseren Reisenden zu, als wollten sie ihnen noch den letzten Gruß zuwinken, bevor sie vom Straßenstaub umhüllt in der Ferne verschwinden. Haben sie ja, die jetzt begeistert Kriegslieder singen, eben Abschied genommen von ihrer Heimat, ihren Frauen, Kindern, Eltern und Geschwistern.

Mit schwerem Schritt eilen die kräftigen Gestalten dahin. Steht ja das Vaterland in Gefahr, von dem Erbfeinde entweiht zu werden! Darum gehen sie gerne, sie alle, an die entferntesten Grenzen, um ihr Hab und Gut zu verteidigen und, wenn es nötig sein sollte, selbst ihr Leben und Blut aufzuopfern.

„Es ist ein Kreuzzug, 's ist ein heiliger Krieg!“

(Körner, Aufruf).

So gingen sie an einem gottesheiligen Sonntag, mancher, um nie mehr zurückzukehren. Und wir blieben daheim, allein mit unserem Schmerze. Doch unsere Herzen gaben wir ihnen mit; unsere heißen Wünsche, unsere inbrünstigen Gebete nahmen sie auf den Weg.

Das geschah vor vier Jahren. Die Völker Europas brachen die letzten Bande, mit denen sie der Schöpfer vereinigt hatte, damit sie zusammenleben, zusammenstreben in brüderlicher Liebe und treuem Einvernehmen. Das blutige Welt drama, dessen letzter Akt sich gegenwärtig abspielt, dessen Folgen aber nicht abzusehen sind, nahm so seinen Anfang.

Unsere Väter und Brüder hielten den Feinden stand. Sie vergossen ihr Blut, sanken ins frühe Grab. Unterdessen schickten wir Gebete zum Allerhöchsten, er möge Halt gebieten dem blutigen Morden und so die schweren Tage kürzen.

Jetzt ist ein Ende gemacht den Kriegsgräueln. Jetzt dürfen unsere Lieben, nach denen sich unser Herz so heiß gesehnt hat, in ihre liebe Heimat zurückkehren. Doch erfüllt unser Herz schwere Wehmut, eine tiefe Trauer bei ihrem Anblicke. Gesund, voll Lebenskraft verabschiedeten sie sich von uns am gottesherrlichen Sommermorgen; nun kehren sie an trüben Herbsttagen zurück. Schwach ist ihr Schritt, blaß ihr früher blühendes Gesicht. Der Krieg hat Blut aus ihren Adern, Mark aus ihrem Gebein gesogen.

Ist das der Friede?

Zähle weiter, wenn du kannst, die Tränen, die in diesen vier Jahren in Strömen geflossen sind! Heile, wenn du imstande bist, die Wunden, die während des blutigen Ringens das Schwert geschlagen hat!

Blühende Städte, schöne Dörfer liegen in Trümmern, das Land ist niedergetreten und verwüstet. Wer wird dies alles in den früheren Stand zurückbringen? Sind wir nicht unserer sichersten Stütze, der starken Männer, beraubt? Wer wird so vielen und vielen Familien das tägliche Brot verdienen, da ihre Väter schon lange tot sind oder heimgekommen als Krüppel, selbst auf fremde Hilfe und mitleidige Herzen angewiesen sind?

Ist das der Friede?

Und uneins sind die Völker. Bruder steht auf gegen Bruder. Wird er schon vollzogen, der grause Befehl in Blümelhubers „Weltenwende“

„Von jedem Hundert,
 Von jedem Tausend, das noch steht,
 Von jeder Million das Halbe,
 Sei uns erst die Regel jetzt.
 Dann Dreiviertel noch vom Halben
 Reibet auf! Der Rest von allem
 Balgt sich dann noch selbst zuschanden,

Anarchie jag' durch die Lande
 Und nur rote Fahnen weh'n!
 Kaum schwarze mehr fürs Untergeh'n — —!
 Denn das letzte Henkeramt
 Noch hinter all dem Frontenbrand
 Sei dem Aufruhr vorbehalten.
 Laßt die Lunten nicht erkalten!
 Zündet doch ein einzig Wort;
 Und läuft sie durch die Menge fort,
 Unsre blut'ge Waberlohe,
 Hetzt auch das Restchen sich zu Tode,
 Das als letztes übrig bleibt.“

Nein, nein! Von weitem grüßt der Friedensstern der Weihnacht und

„Fern, fern — — — — —
 Man hört es kaum,
 Wo hängen denn Glocken noch sicher im Turm?
 Es dringt ein zitterndes Läuten
 Fern, fern
 In den Sturm.
 Fern, fern — — — — —
 Was mag das bedeuten?
 Bis zum Morgenstern hinter den Wolken,
 Ein banges Fragen:
 Wird endlich es tagen?
 Die Wolken dräu'n dicht.
 Fürchte dich nicht!
 Erste Glocke, gebenedeite,
 Mit deinem einsamen Liede,
 Flügel breite von Turm zu Türmen,
 Läute, — — — — bis alle Glocken stürmen:
 Friede!

Fr. Frz. Z. 6. Gkl.

Lorbeerzweig und Palmenreis.

VIII.

Wann werden wir nicht mehr zu berichten haben vom Lorbeerzweig und vom Palmenreis? So sehr es uns freut und ehrt, wenn eines unserer früheren Zöglinge Brust mit einer Auszeichnung geschmückt wird, so betrübt uns die Nachricht vom Tode eines der Unseren. Längst ist das Hundert erreicht derer, die für Heimat und Vaterland ihr Leben ließen; einhundert und zwölf junge Herzen, die froh und freudig in den Räumen

unseres Kollegs dem Leben entgegenschlugen, ruhen im Helden-
grab in fremder Erde oder hörten auf zu schlagen nach kurzem
oder längerem Leiden in Spital und Lazarett. Allen Dank und
treues Gedenken!

Auszeichnungen erhielten:

Eisernes Kreuz I. Kl.:

Zeh Josef von Bregenz, Vorarlbg., Zögl. 1905/06.

Hagel Franz, Divisionspfarrer von Langenschemmern, Württ.
Zögl. 1904/05.

Goldenes Verdienstkreuz mit Kriegsdekoration:

Krüse Ferdinand jun. von Bregenz, Zögl. 1906/10.

Große Silberne Verdienstmedaille:

Pfanner Lothar von Lauterach, Vorarlberg, Zögl. 1909/11.

Kleine Silberne Verdienstmedaille:

Fähnrich **Köb Julius** von Schwarzach, Vorarlbg., Zögl. 1908/13.

Württembergische Silberne Verdienstmedaille:

Blank Baptist von Arnach, Württemberg, Zögl. 1908/10.

Zeh Josef von Bregenz, Vorarlberg, Zögl. 1905/06.

Eisernes Kreuz II. Kl.:

Wagner Franz (Novize in Mehrerau) von Reiter, Bayern,
Zögl. 1910/15.

Zeh Josef von Bregenz, Vorarlberg, Zögl. 1905/06.

Eisernes Verdienstkreuz:

Juen Max von Bregenz, Vorarlberg, Zögl. 1898/01.

Bronzene Tapferkeitsmedaille:

Juen Max von Bregenz, Vorarlberg, Zögl. 1898/01.

Kirchmair Wilhelm von Innsbruck, Tirol, Zögl. 1913/15.

Bianchini Karl von Bregenz, Vorarlberg, Zögl. 1913/15.

Kaiser Karl-Truppenkreuz:

Juen Max von Bregenz, Vorarlberg, Zögl. 1898/01.

Hagen Hermann von Bregenz, Vorarlberg, Zögl. 1909/11.

Bianchini Karl von Bregenz, Vorarlberg, Zögl. 1913/15.

Pfanner Lothar von Lauterach, Vorarlberg, Zögl. 1909/11.

Bertsch Anton von Langen, Vorarlberg, Zögl. 1886/88.

Zeh Josef erhielt ferner das bayr. Verdienstkreuz mit
Krone und Schwertern und die Dienstausszeichnung
III. Kl. für neunjährige Dienstzeit;

Hagel Frz. das Hanseatenkreuz.

Den Heldentod starben:

Blank Xaver von Arnach, Württemberg, geb. 1897, Zögl.
1912/13, erlitt am 8. August d. J. den Heldentod, an der West-
front. Er kam nach kurzer Ausbildung als Grenadier im Januar
ins Feld. Am 6. August ereilte ihn, erst zwei Stunden an der Front,
das Geschick. Sein Leutnant schrieb den betrübten Eltern: „Mit
stürmender Hand hatten wir an diesem Tage den Gegner aus
drei Stellungen hinausgeworfen und uns in seinem 3. Graben fest-
gesetzt. Nachmittags eröffnete er heftiges Artilleriefeuer auf den
Graben und dabei erhielt Xaver seine tödliche Verwundung am
rechten Fuße. Auf dem Wege zum Verbandplatz, wohin ihn
ein Kamerad schleppte, erhielt er einen Rücken- und Lungen-
schuß, dem er im Feldlazarett erlag. Am 9. August wollte ich
ihn besuchen, fand ihn aber nicht mehr unter den Lebenden,
denn schon am Abend vorher hatte man ihn auf dem Soldaten-
friedhof bei Peronne beerdigt. Nur ein stilles Vaterunser konnte
ich an seinem Grabe beten und seine Seele Gott empfehlen.
Getreu bis in den Tod war Xaver, das kann ich, als sein Kom-
pagnieführer bezeugen. Ich liebte und schätzte ihn trotz seiner
kurzen Zugehörigkeit zu meiner Kompagnie. Er war mir mehr
als ein bloßer Untergebener. Ich betrachtete ihn als meinen
feldgrauen Buben und als solchen werde ich ihn stets im
Gedächtnis behalten. Ehre seinem Andenken!

Hagen Hermann von Bregenz, Kaufmann, geb. 1897,
Zögl. 1909/11, starb am 15. September an einer im Felde sich
zugezogenen Krankheit.

Burkart Josef von Freiburg im Br., geb. 1894, Zögl. 1910/12,
starb am 3. September den Heldentod für das Vaterland auf
französischem Boden. Vorher hatte er in Galizien und Rußland
gekämpft und war jetzt schon über ein Jahr an der Westfront
im Feuer. Aus den schweren Kämpfen der letzten Augusttage bei
Douai, Arras und Cambrai heil zurückgekehrt, versah Josef augen-
blicklich bei einem Bataillon als Melder Dienst. Feindliche Flieger
und Ferngeschütze von Arras her machten das Gelände unsicher.
Anderthalb Stunden hinter Douai wurde er von einer Granate tödlich
getroffen. Hier schloß der junge Mann fern vom lieben Elternhaus
sein junges Leben. Seine sterblichen Überreste ruhen auf dem Ehren-
friedhof in Waziers nordöstlich von Douai. Josef Burkart war wohl
einer der Treuesten unter den Alt-Mehrerauern; voll aufrichtiger
Begeisterung gedachte er immer und überall der trauten Stätte,
an der er für Geist und Herz soviel Gutes empfang.

Mennel Josef von Hittisau, Vorarlberg, geb. 1893, Zögl.
1907/09, starb an Lungenentzündung in einem Lazarett in Bregenz.
Oberjäger Mennel wurde im Frühjahr 1914 assentiert, rückte Ende
August desselben Jahres zur Festungsartillerie ein, kam aber schon
nach drei Monaten wieder nach Hause, da er an Herzneurose litt.

Nach der Kriegserklärung Italiens, Mai 1915, rückte er freiwillig mit den Standschützen ein, diente zuerst bei der Kompagnie Bezau und kam dann mit mehreren Jungschützen zur Feldwache in Judikarien. Als Kommandant einer kleinen Abteilung unterzog er sich öfters sehr schwierigen Aufgaben. Für sein mutiges Verhalten war er nebst dem Karl Truppenkreuz mit der Bronzenen, zweimal mit der kleinen und zweimal mit der großen Silbernen ausgezeichnet. Er war ein männlich fester Charakter mit religiöser Gesinnung und frommem Sinn. Er äußerte sich öfters, daß er lieber in der vordersten Feuerlinie sei, weil man dort wenig höre und sehe, was dem Militärstand nicht zur Ehre gereiche. Infolge der Verschlimmerung seines Leidens mußte er den Frontdienst verlassen und suchte zunächst in verschiedenen Lazaretten, auch in Mehrerau, Erholung, trat dann in Bregenz in die militärische Handelsschule. Nach kurzer Zeit befiel ihn dort die Grippe unter ruhrartigen Erscheinungen mit Lungenentzündung und trotz der sorgfältigsten Pilege und der besten ärztlichen Behandlung konnte das junge Leben nicht mehr gerettet werden. Gottergeben und geduldig hat er den Tod auf sich genommen, dem er im Felde so mutig ins Auge gesehen hatte. Eine Abteilung der Mehrerauer-Studentenschaft mit der Institutsfahne und zwei Lehrern gaben dem tapferen Helden das Geleite zur letzten Ruhe. Die Leiche wurde in seine Heimat überführt und auf dem Ortsfriedhofe der geweihten Erde übergeben.

Gerster Johann von Kempten, Bayern, Zögl. 1910/13, starb in einem Reservelazarett in München nach kurzer Krankheit. Er erkrankte an Grippe, die in eine doppelseitige Lungen- und Rippenfellentzündung ausartete, an deren Folgen der junge Mann starb. Der Verblichene erreichte ein Alter von 21 Jahren. Am Kirchweihsonntag 1897 wurde er geboren und am heurigen Kirchweihfest hat der Tod seinem Leben ein Ziel gesetzt. Nach Beendigung seiner Lehre in dem Bankgeschäfte Arnold Albert kam er in das Bankgeschäft Stahl und Federer in Ravensburg. Im Mai 1916 trat er beim 1. Bayr. Jägerbataillon ein, kam im Herbst ins Feld und machte die schweren Kämpfe gegen Rumänien mit, wurde zweimal verwundet und erkrankte schwer. Nachdem er sich wieder erholt hatte, kam er an die Westfront und erkrankte neuerdings. Aus dem Lazarett entlassen, wurde er seinem Ersatztruppenteil in Kempten zugewiesen und im Sommer d. J. an das bayr. Kriegsministerium nach München abkommandiert. Die Leiche des so früh Dahingegangenen wurde nach Kempten überführt und auf dem dortigen katholischen Friedhofe beigesetzt.

Aus der Schweiz kommt die Nachricht, daß **Duß Johann** von Ruswil im Kt. Luzern, geb. 1888, Zögl. 1902/05 als Kaplan in Malter nach kurzer Krankheit (Grippe) am 21. Nov. 1918 gestorben sei.

R. I. P.

Aus vergangenen Tagen. 1883—1886.

(Fortsetzung).

a) Namenverzeichnis.

Dreißigstes Schuljahr 1883/84.

Präfekt: P. Eugen Notz; Subpräfekt: P. Robert Moosbrugger.

Schülerzahl 107. Neueingetretene 41.

- | | |
|--|--|
| Heß Georg , Hochheim, Preußen. | Perrot Emil , Schussenried, Württemberg, Bahnbeamter. (1883—86) |
| Ost Josef , Riedlingen, Bayern, Pfarrer in Au, Bayern. (1883—87) | Schmid Benedikt , Hege, Bayern, Privatier in Hörbranz, Vorarlbg. (1883—86) |
| Rundel Anton , Matzenhofen, Württemberg. 1883—85 | Schuler Eugen , Elpigenalb, Tirol. (1883—85) |
| Baur Hugo , Mühlhofen, Baden, Dr. jur. Rechtsanwalt in Konstanz. | Lorünser Jos. Wilh. , Bludenz, Vr. (1883—85) |
| Hefele Alois , Bollstadt, Bayern, Pfarrer in Machtelfing. (1883—85) | Neff Leopold , Klosterwald, Hohenz., Geometer in Schw. Hall. (1883—87) |
| Oelz Adam , Rankweil, Vorarlberg, Müller. (1883—85) | Winter Sebast. , Amberg, Bayern. (1883—87) |
| Oelz Karl , Rankweil, Vorarlberg, Müller. (1883—85) | Ganahl Josef , Schruns, Vorarlbg. (1883—85) |
| Fink Konrad , Oberrente, Bayern, P. Leopold in Mehrerau. (1883—86 u. 1888—90) | Hanner Augustin , Kettenacker, Hohenz., Weltpriester in Mels, Schw. (1883—85) |
| Rick Friedrich , Dornbirn, Vor. (1883—85) | Vonbank Josef , Bludenz, Vorarlberg. |
| Bäßler Robert , Frankenried, Bayern, Pfarrer in Büllach, Schweiz. (1883—87) | Mayer Augustin , Mindelheim, Bayern, gest. 1906. (1883—89) |
| Schertler Theodor , Rieden, Vorarlberg. | Mair Josef , Immental, Bayern. (1883—85) |
| Haas Franz Josef , Hindelang, Bayern. (1883—85) | Kinkele Konrad , Einsingen, Württemberg. |
| Bilgeri Konrad , Alberschwende, Vorarlbg. Kaufmann in Chicago, Amerika. | Rosenstiel Karl , Union-Springs, Nordamerika, Kaufmann. (1883—85) |
| Umbricht Franz , Untersiggental, Schweiz, trat 1886 in die Gesellschaft Jesu ein. | Rheiner Friedrich , Neu-Freiburg, Brasilien. (1883—85) |
| Rokita Friedrich , Imst, Tirol. | Flatz Alfred , Bregenz, Vorarlberg. |
| Roth Baptist , Neuravensburg, Württembg., Gastwirt. (1883—86) | Huter Josef , Reutte, Tirol. (1883—85) |
| Meusburger Franz Anton , Bezau, Vorarlberg, gest. 1894. | Ritter Franz Karl , Bregenz, Vor., Gastwirt. |
| Angele Anton , Warthausen, Württg., Kaufmann in Kaufbeuren, Bayern. (1883—85) | Ritter Gebhard , Bregenz, Vorarlberg. |
| Berchtold Josef , Götzis, Vorarlberg. | Zumbel Rudolf , Dornbirn, Vorarlberg. (1883—85) |

Einunddreißigstes Schuljahr 1884/85.

Präfekt: P. Eugen Notz; Subpräfekt: P. Robert Moosbrugger.

Schülerzahl 111; Neueingetretene 53.

- | | |
|--|--|
| Gohm Johann , Düns, Vorarlberg. | Notz Josef , München, Bayern, Pfarrer in Fönbach, Bayern (1884—87) |
| Amann Karl , Hohenems, Vorbg. (1884—86) | Wurm Baptist , Weiler, Bayern, Weltpriester. (1884—88) |
| Prestle Karl , Biberach, Württg., P. Balduin in Mehrerau. (1884—90) | Ulrich Alois , Merazhofen, Württ., Gastwirt. |
| Geier Johann , Schaiblishausen, Württg., P. Guido in Marienstatt. (1884—86) | Locher Karl , Neufra, Württ., P. Hugo O. S. B. in Admont, Steiermark. (1884—90) |
| Spieler Karl , Hohenems, Vor., Postmeister. | Haan Walter , Stuttgart, Württemberg. |
| King Otto , Bregenz, Vorarlbg. (1884—87) | |

Bauer Emil, Schömburg, Württemberg. (1884—87), gest. 1900.
Granitzer Gustav, Stuttgart, Württemberg. (1884—86)
Göhringer Andreas, Orsenhausen, Würtbg., Oekonom. (1884—86)
Untersee Hermann, Steinbach, Württemberg., Oekonom. (1884—86)
Hof Johann, Feldkirch, Vorarlberg.
Weingärtner Franz, Huttenheim, Baden.
Favier Etienne, Bellevaux, Frankr., P. Amedeus in Mehrerau, Bibliothekar. (1884—87)
Aicheler Emil, Ostrach, Hohenz. (1884—86)
Heizmann Franz, Offenburg, Baden. (1884—86)
Birkle Rudolf, Kappel, Baden (1884—86), gest. 1908.
Brugger Albert, Saig, Baden, Uhrmacher. (1884—87)
Ostertag Otto, Schw. Gmünd, Württemberg.
Stofleth Josef, Schruns, Vor., Kaufmann.
Ketterer Roman, Bräunlingen, Baden (1884—86)
Keckeis Josef, Laterns, Vorarlberg.
Hurler Anton, Fronhofen, Bayern.
Leithe Johann, Röttenbach, Bayern, P. Anastasius O. Cap.
Vogt Leop., Bellenberg, Bayern. (1884—86)
Luxenhofer Josef, Mindelheim, Bayern, Dr. Med. in Todtnau, gest. 1915 nach kurzer Krankheit. (1884—90)
Luger Johann Georg, Dornbirn, Vorarlbg., Schreiner.
Rhomberg Goswin, Dornbirn, Vorarlberg.

Vonbank Max, Braz, Vorarlbg., Oekonom.
Kucher Karl, Beersbach, Württbg.
Steuer Hermann, Hard, Vorarlbg., Oberst. (1884—86)
Sterk Alfons, Grünkraut, Württemberg, Domänenpächter. (1884—86)
Frank Josef, Weissenstein, Württemberg.
Hofe Otto, Wißgoldingen, Württemberg. (1884—86)
Linder Otto, Laupheim, Wttbg., P. Mauritius, O. Cist., Religionslehrer in Waldsassen, Bayern. (1884—89)
Rau Xaver, Kappel, Württemberg, Müller. (1884—86)
Schättgen August, Haslach, Baden, Senffabrikant. (1884—86)
Heinritzi Michael, Kochel, Bayern, Gutsbesitzer.
Welpo Theodor, Dornbirn, Vor. (1884—86)
Zumtobel Max, Dornbirn, Vorarlberg.
Wehinger Theodor, Dornbirn, Vorarlberg.
Alberti Peter, Rovereto, Tirol. (1884—86)
Forster Eduard, Waldbeuren, Baden. Br. Xaver O. F. M. (1884—86)
Maugg Cyprian, Buchloe, Bayern. (1884—87), gest. 1902.
Findler Karl, Bregenz, Buchdruckereibesitzer. (1884—87)
Perathoner-Lichtenthurn Theodor, Lays, Tirol. (1884—88)
Grubert Alexius, Legau, Bayern, Eisenbahnbeamter.
Baur Josef, Langenargen, Württemberg.
Günthner Alois, Wangen, Württemberg.

Zweiunddreißigstes Schuljahr 1885/86.

Präfekt: P. Eugen Notz; Subpräfekt: P. Robert Moosbrugger und P. Augustin Stöckli.

Schülerzahl 125; Neueingetretene 65.

Frey Hermann, Markdorf, Baden, P. Edmund in Mehrerau, Chordirigent. (1885—92)
Schwarz August, Radolfzell, Baden, Dekorationsmaler. (1885—88)
Köhler Rudolf, Freiburg, Baden. (1885—88)
Ludescher Karl, Rankweil, Vorarlberg.
Wurm Gabriel, Feldkirch, Vorarlberg, im Kampfe gegen Rußland 1914 gefallen.
Wurm Baptist, Feldkirch, Vor. (1885—87)
Degenhart Gustav, Dingelstädt, Pr., Kaufmann, gest. 1914. (1885—87)
Schmid J. Al., Fischingen, Schw. (1885—88)
Rutz Albert, Wildhaus, Schweiz. (1885—87)
Blessing Johann, Lenzkirch, Baden, Uhrmacher in Zürich.
Jud Karl, Kirchberg, Schweiz. (1885—87)

Schmid Gustav Eugen, Spaichingen, Württ. Kaufmann. (1885—87)
Hefel Wilhelm, Feldkirch, Vor., Brunnenmeister, gest. 1913. (1885—87)
Spornberger Anton, Innsbruck, Tirol. (1885—87)
v. Stain Franz Josef, Ueberlingen, Baden. (1885—87)
Willburger Josef Anton, Gutenzell, Württ., Bierbrauer. (1885—87)
Bingger Sebastian, Sigmarszell, Bayern, starb nach längerem Leiden in seiner Heimat am 11. Mai 1886 An der Beerdigung beteiligten sich P. Prior Dominikus, P. Präfekt und vier Zöglinge mit der Institutsfahne

Stephan Georg, Mergentheim, Württemberg. (1885—87)
Sauter Josef, Weingarten, Württemberg, starb infolge eines Unglücksfalles am 28. Juli 1886.
Forster Franz, Bregenz, Vorarlberg.
Fetz Josef Franz, Schwarzenberg, Vorarlberg, Oekonom.
Kohl Hyazinth, Sangerberg, Böhmen. (1885—87)
Schneider Rudolf Anton, Hergensweiler, Bayern, Gastwirt. (1885—87)
Drexel Alois, Haselstauden, Vorarlberg. (1885—88), gest. 1898.
Hartmann Otto, Bregenz, Vorarlberg.
Gächter Franz Josef, Koblach, Vorarlberg, Kaufmann und Fabrikant. (1885—87)
Rüttimann Vinzenz, Sursee, Schweiz, P. Hermann O. Cist. in Marienstatt. (1885—89)
Dorn Karl Jakob, Darmstadt (1885—87), gest. in Amerika.
Leser Xaver, Landsberg, Bayern, (1885—87), gest. bei den Feuerlands-Inseln als Matrose.
Grosz Emil, Budapest, Ungarn. (1885—87)
Cadosch Josef, Oberwatz, Schweiz, Bahnbeamter in Rorschach (1885—87)
Alge Josef Anton, Lustenau, Vorarlberg, (1885—88), gest. 1891.
Kusterer Wilhelm, Kirchheim, Bayern, Kaufmann.
Wiest Josef Anton, Ochsenhausen, Württbg. (1885—88)
Ellensohn Franz, Weibstadt, Baden.
Berchtel Johann, Schnifis, Vorarlberg, (1885—87), gest. 1894.
Zeller Sebast., Bezigau, Bayern. (1885—87)
Herzer Gustav, Schw. Gmünd, Würtbg., Fabrikant. (1885—88)
Kurzemann Josef Anton, Dalaas, Vorarlbg., Oekonom, gest. 1913.

Sorg Josef, Heuchlingen, Württ. (1885—88), gest. 1909 als Zahlmeister in Würzburg.
Betzler Kaspar, Heuchlingen, Württemberg, Prokurist. (1885—87)
Ulmer August, Söflingen, Württemberg.
Feurstein Josef Anton, Bizau, Vorarlbg., P. Leodegar O. Cap. Guardian in Dornbirn.
Eberle Ludwig, Nesselwang, Bayern.
Schiller Anton, Schömburg, Württbg., Dr. P. Theobald O. Cist. in Marienstatt. (1885—91)
Egner Johann, Weissenhorn, Bayern. (1885—90)
Reiss Philipp, Bamberg, Bayern.
Gegler Paul, Leutkirch, Württ. (1885—88)
Siller August, Aulendorf, Württemberg, P. Wilhelm O. Cist. in Mehrerau, gest. 1903.
Endraß Martin, Freising, Bayern, Expeditior, in Regensburg. (1885—89)
Hasler Fridolin, Tobel, Schweiz. (1885—87)
Hohl Josef, Benken, Schweiz. (1885—87)
Neumeyer Max, München, Bayern, Hotelbesitzer. (1885—87)
Willam Josef, Lingenau, Vor., Oekonom.
Dobler Gabriel, Thüringerberg, Vorarlberg, Oekonom.
Glatthar Gustav, Schw. Gmünd, Württbg., P. Dominikus O. Cap. (1885—90)
Stauber Anton, Wangen, Württemberg.
Luvini Jakob, Lugano, Schweiz.
Weixer Wilhelm, Nürnbreg, Bayern, P. Stephan O. Cist. in Mehrerau. (1885—88); durch 10 Jahre, Direktor der Lehranstalt.
Oberndorfer Ignaz, Feichten, Bayern, Religionslehrer. (1885—86; 1892—94)
Käfer Ludwig, Donaueschingen, Baden, gest. 1893.
Dienst Wilhelm, Flörsheim, Pr. (1885—88)
Konradi Alfred, Konstanz, Bad. (1885—87)
Singer Hugo, Pfullendorf, Bad. (1885—87)
Hutle Josef, Bregenz, Vorarlberg.

b) Nachrichten.

In diesen drei Schuljahren wurden die geistlichen Exerziten im Januar gehalten.

Der große Spaziergang brachte die Zöglinge

- 1884 nach St. Gallen und Wyl;
- 1885 nach Lindau, Friedrichshafen, Konstanz und Eschenz, Kt. Thurgau;
- 1886 nach Ravensburg und Weingarten.

In der Fasching kamen zur Aufführung:

- 1884 die Oper „Alessandro Stradella“ von Flotow; das Drama „Der Doge von Venedig“ von Redwitz.
- 1885 „Der verborgene Edelstein“ von Card. Wiseman.
- 1886 das Melodrama „Die stumme Waise und der Mörder“, Musik von Seyfried; „Josef Hayderich“ v. Th. Körner.

In den Jahren 1884/86 wurde der Umbau des Kollegiums vollzogen, so daß im Herbst 1886 auch die neue Kapelle geweiht und bezogen werden konnte.

Grüße von Alt-Mehrerau.

Aus Indien vertrieben.

(Fortsetzung.)

Gibraltar.

Da wir einige Zeit hier Aufenthalt haben, schauen wir vom Schiff aus etwas herum.

Unser Schiff hat angelegt an der äußeren Mauer des englischen Hafens. Weil unsere Wachtsoldaten frei hatten, waren sogleich andere derselben am Quai aufgestellt. Nun kann uns ja nichts passieren! Sturm gibts im Hafen keinen und so können wir getrost Rundschau halten in der elektrisch beleuchteten Bucht. Da sahen wir gegen Westen die Lichter von Algeciras, berühmt durch die Konferenz der Mächte im Januar 1906 betreffs der Marokko-Angelegenheit. Gegen Osten erstrahlte im feenhaften Lichte der Festungsfelsen von Gibraltar, an den sich der Kriegshafen anschmiegt, und vorne erhob sich der majestätische Leuchtturm, der die Straße von Gibraltar meilenweit erleuchtet. Südlich flimmerten herüber von der afrikanischen Küste die Lichter von Ceuta, südwestlich schlossen sich die Scheinwerfer und sonstigen Lichter der Wachtschiffe an. Soeben sauste ein verdeckter Kreuzer daher, dem Kriegshafen zu. Etwas abseits von uns ankerte ein holländischer Frachtdampfer. „Welch ein schönes Schiff kommt denn jetzt daher!“ so erscholl es aus dem Munde der Kinderschar. Wie aus Leuchtugeln zusammengesetzt, schien das Schiff; auch der Name des Schiffes prangte, gebildet von den elektrischen Lichtern. Es war ein Hospitalschiff, brachte die Verwundeten aus dem Kampfbereich von Gallipoli. Es ankerte auch für einige Stunden und sogleich ruderten die wackeren Spaniols mit ihren mit Obst und sonstigen spanischen Leckerbissen gefüllten Kähnen darauf los. Gerne gönnt man diese liebe Gabe den armen verwundeten Engländern und Franzosen.

So hat sich die Nacht herangeschlichen und wir mußten für heute Abschied nehmen vom bewegten Treiben dahier. Doch schon am frühen Morgen weckte die Siebenschläfer das Rauschen der Wasserpumpe, die uns mit Trinkwasser versehen sollte. Der Lotse des Kähnes kletterte auf dem Seile zu uns herauf, ein guter Spanier und auch der deutschen Sprache mächtig, unterhielt er sich längere Zeit mit uns. Von ihm haben wir verschiedene wahre und falsche Gerüchte erfahren, unter anderem, daß die Diplomaten der kriegführenden Länder schon in Madrid beisammen sitzen, um über den Friedensschluß zu beraten. Doch, es wär zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein.

Gibraltar—London 5. Januar—12. Januar 1916.

Schon stand die Sonne am westlichen Himmel, es war gegen 4 Uhr Nachmittag, als unser Kasten zur Abfahrt sich wieder rüstete.

Wohin? Das wußten wir vorläufig noch gar nicht. Es ging nämlich gar das Gerücht, wir sollten in Marseille ausgeschifft und über die neutrale Schweiz heimbefördert werden. Doch ein Stück England müssen wir doch auch noch zu sehen bekommen, die wir doch so lange in einer englischen Kolonie gehaust haben. Und so ging's wieder den gleichen Weg zurück auf der Seestraße, hinaus in die Atlantik. Trafalgar, das durch die Seeschlacht vom 21. Oktober 1805 zwischen Engländern einerseits und Franzosen und Spaniern andererseits bekannt ist, flimmerte schon im Lichte, als wir vorbeifuhren. Schon lag der Großteil der Passagiere in Orpheus, Armen, als der Leuchtturm von Cadix aus der Ferne uns zuwinkte. Immer weiter nordwestlich hinaus in die hohe Atlantik schob sich unser Koloß. Nun gelangten wir in die Höhe von Cap Finisterre, 200 Meilen vom Lande entfernt, dem Eingang zum fast immer stürmischen Golf von Biskaya. Obwohl wir ganz außen um den Golf herumfuhren, schaukelte trotzdem das Schiff gewaltig. Bis hierher kommen nämlich die Strömungen des Golfstromes und 20 Stunden ungefähr brauchte unsere Golkonda, um sich durch diese Wellen hindurchzuzwängen. Die Dampfschraube ächzte und stöhnte, aber sie hielt wacker stand und brachte uns glücklich in den englischen Kanal zwischen England und Frankreich. Wenn auch jetzt vonseiten der Stürme die Gefahr vorüber war, so drohte nun eine Gefahr vonseiten der Minen. Darum wurde in jeder einzelnen Kabine bekanntgegeben, in welches Rettungsboot man sich begeben sollte bei einer Katastrophe, denn gar leicht konnte eine losgelöste Mine an unser Schiff anschlagen und das Schiff wäre verloren. Drum wurden die Rettungsboote schon soweit als möglich flott gemacht und die Damen der Bewachungssoldaten bekamen Angst. Sie hatten keine Lust mehr, sich die ganze Nacht herumzutreiben und legten sich zur Ruhe, mit dem Rettungsgürtel angetan. Um jede Gefahr vonseiten eines U-Bootes abzuwenden, war jetzt bei Tag und Nacht Wache auf der Kommandobrücke, um gleich gegebenenfalls Rede und Antwort zu stehen, daß dieses unser Schiff der Vereinbarung gemäß unbehelligt fahren könne.

Ein U-Boot, ob ein eigenes oder fremdes, war höchstwahrscheinlich in Sicht, als plötzlich sich hinter uns ein Schaumstreifen sehen ließ. Die Offiziere eilten mit ihren Fernrohren daher, unsere Quarantänfahne wurde gehißt. Was durch die Signale, welche unter diesem Streifen aufgezogen wurden, geredet wurde, weiß ich nicht; man merkte nur, daß der Streifen immer weiter sich verlor und schließlich zog man wieder die Fahne ein. Mittlerweile hat sich der 9. Januar zur Ruhe gelegt und der 10. brachte uns an verschiedenen Seestädten der englischen Küste vorbei in die Straße von Dover—Calais. Nahe bei Dover fuhren wir vorbei, von Calais sahen wir nichts, obwohl die Entfernung nur 28 km beträgt — es war nämlich trübes Wetter — und kamen

vor Deal, als plötzlich ein Wachtschiff mit schrillum Pfiff unserem Kasten ein „Halt!“ gebot. — Bis hieher und nicht weiter! Vor der Themsemündung lagen nämlich schwimmende Minen und wer sich nicht in Gefahr begeben wollte, mußte hier warten, bis diese unschädlich gemacht waren. So mußten wir in der Bucht von Deal fast zwei Tage warten. Während dieser Zeit kam eine bunte Flotille zusammen: schwedische, holländische, japanische, amerikanische, französische und englische Schiffe. Damit uns die Zeit nicht zu lange würde, wurden uns die Pässe eingehändigt, die uns das indische Gouvernement ausgestellt hatte und auf Grund derer wir Indien zu verlassen hatten. Da gab's ein gegenseitiges Begucken der Paßphotographien, die wir nie zu sehen bekamen in Indien. Nur schade, daß ich vor London den Paß mit der Photographie abgeben mußte, sonst hätte ich mein Konterfei der hochwertigen Redaktion geschickt, aber man kann in Kriegszeit nicht alles haben, was man gerne möchte.

Mittwoch war es, der 12. Januar, 10 Uhr vormittags, als die Schiffe, die nach London fahren sollten, im Gänsemarsch anlegten. Voraus fuhr ein herrlicher erstklassiger Personendampfer, der eine Elite aus Indien an Bord hatte, hinterher schnaubte unser altes Haus und darauf folgten die übrigen Schiffe. Es war ganz ruhige See, als wir in die 9 km breite Themsemündung fuhren, aber mehrere Schiffswracke deuteten an, daß wir im Kriege lebten. Schon waren wir zur Fallbrücke bei Gravesend gekommen. Man ließ uns durchfahren und wir waren in den Tilbury docks. Die anderen Schiffe fuhren zu den Molos, nur unser Schiff verankerte sich mitten in den Fluten der Themse. Es war 3 Uhr nachmittags.

(Schluß folgt.)

Personalien.

Herr Oberst **Hermann Steurer** von Hard, Zögl. 1884—86, wurde zum deutschösterreichischen Befehlshaber in Vorarlberg ernannt.

Es vermählten sich:

Walser Ferdinand von Vaduz, Liechtenstein, Zögl. 1897—00, mit Maria Mayr von Bludenz.

Fink Anton von Andelsbuch, Vorarlberg, Zögl. 1902—03, mit Geser Maria von Andelsbuch.

Koch Rudolf von Röthis, Vorarlberg, Zögl. 1896—98, mit Olga Beer von Levis, Vorarlberg.

Gehrer Albert von Bregenz, Zögl. 1905—07, mit Halbherr. Antonia von Vorkloster.

Thumberger Alois von Gnigl, Salzburg, Zögl. 1901—03, mit Nußbaumer M.

Kessler Erwin von St. Gallenkirch, Vorarlberg, Zögl. 1897—98, mit Olga Maklott von Schruns.

Grüße von Jung-Mehrerau.

Wie steht's?

„Ihr müßt ja Schreckliches erleben in der Mehrerau!“ „Wie bedauern wir die Vorarlberger, daß sie so furchtbare Tage haben; hoffentlich geht die liebe Mehrerau heil aus den Wirnissen hervor.“

So können wir öfters von lieben Alt-Mehrerauern hören oder in Briefen lesen. Diese Anteilnahme freut uns recht herzlich, aber noch größer ist unsere Freude darüber, daß wir berichten können, in unserem „Ländle“ sehe es nicht so schlimm aus, wie die Lieben draußen befürchten.

Wohl machten wir alle die Wandlungen mit, welche heute allüberall das Leben in Stadt und Dorf, im öffentlichen und privaten Getriebe umgestalten, aber nichts bemerken wir, Gott sei Dank! „von feindlicher Besatzung, von raubender und plündernder Soldateska, von zerstörten Häusern und brennenden Dörfern.“ Ruhe und Ordnung herrscht im „Ländle“.

Dies verdanken wir der derzeitigen Landesregierung, die mit Umsicht und Kraft unsere Geschicke lenkt, geregelte Zufuhr von Lebensmitteln in die Wege leitet und der Bevölkerung Vertrauen genießt.

Unser Lazarett ist als „Filiale des k. k. Reservespitals Bregenz“ aufgelassen, nur ein Teil desselben wurde von der „Landeskommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger“ übernommen und erhalten dort in Nachbehandlung stehende Vorarlberger Soldaten Verpflegung. Die frei gewordenen Räume, Schlaftsaal, Schulzimmer und der kleine Rekreationssaal, werden gegenwärtig für Schul- und Institutzwecke wieder hergerichtet. Mit einem Male hat sich unser Kollegium verändert und das Bild, welches wir gewohnt wurden zu sehen während der vier Jahre, ist ein anderes geworden. An die Stelle der Soldaten aller Nationen der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie sind Vorarlberger Heimkehrer getreten und bewohnen das nördliche Viertel des ersten Stockes.

Herzlich sind sie uns willkommen. Möge es ihnen bei uns wohl gefallen und sie aus dieser Heil- und Heimstätte gesund und gekräftigt zu ihren Lieben heimziehen können!

Jung-Mehrerau begnügt sich einstweilen noch mit ihrem „Unterstand“. Sie ist 150 Mann stark eingezogen und vollzählig geblieben, gesund und guten Mutes. Mit heißem Dank bekennen wir: Des Himmels Schutz war und ist mit uns. Das Leben und Treiben ist dasselbe geblieben wie bisher in den Kriegsjahren.

Der 6. Dezember brachte die altgewohnte Abwechslung im regelmäßigen Betrieb. St. Nikolaus kam mit seiner Begleitung und spendete Lob und Tadel. Eine Unterhaltung im Theatersaal mit reichem Programm weckte herzliche Freude.

Eine Ouverture von Assmann leitete sie ein. Dann folgten zwei Scherze „Am Klausur Ta“ von Keller und „Der schlaue Michel“ von Daurer. Eine Mazurka von Assmann leitete die Neumann'sche Humoreske „Dösewitz in tausend Ängsten“ ein und die Gavotte „Jugendfeuer“ von Lohse die zweiaktige Posse „Die Rache des Lehrlings“ v. Löhr. Musiker, Deklamatoren und Mimen ernteten reichen Beifall.

Nun geht es wieder der Weihnacht entgegen. Wir feiern sie nicht mehr, bangend um unsere Lieben, die im Felde stehen. Das Toben des grausamen Weltkrieges ist verstummt. Zwar sind wir noch nicht im Frieden und die erste Weihnacht nach dem Kriege haben wir uns anders vorgestellt — ohne die trüben Schleier, welche das Leuchten des Weihnachtssternes hemmen. Doch wir hoffen, daß der lichte Strahl sie durchdringe und tief, tief hineinleuchte in die Herzen derjenigen, welche unsere Geschicke lenken, daß den Menschen allen Friede werde.



Heini: Servus, Hansi! Ja, bist du auch wieder da? Wie ist es dir denn gegangen während der Ferien?

Hansi: Hm, so ziemlich! — Das heißt, es ging alles gut, bis das Zeugnis kam.

Heini: Aha!

Hansi: Ich habe auch gesagt: „Aha!“ als der Vater hinter den Spiegel griff, den Stock hervorholte und ganz energisch zur Offensive überging. Ich konnte die Stellung nicht mehr räumen und so kamen meine Reserven furchtbar ins Feuer. Du, das war kein „Ersatz“.

Heini: Habe dir immer gesagt, du sollst fleißiger studieren.

Hansi: M. W. — Habe schon angefangen. Nicht einmal genügend Bücher sind aufzubringen.

Heini: Sieh' dich nur nicht nach „Ersatz“ um bei K. M.!

Hansi: Verachten wir, die wir in Tertia sitzen
Und über des Cornelius Nepos Vitae schwitzen!

Heini: Na, na! Wird nicht so arg werden.

Hansi: Und ich sage: „Es wird!“ — Servus!